

Ercheint außer der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreise: in loco: Ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., vierteljährig 2 fl. 50 kr., monatlich 85 kr., mit Zustellung in's Haus 1 fl.; mit Postverendung: im Inlande: ganzjährig 14 fl., halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 kr., monatlich 1 fl. 20 kr.; im Auslande: ganzjährig 18 fl., halbjährig 9 fl., vierteljährig 4 fl. 50 kr. Einzelne Nummern 5 kr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Adolf Persz. Redactions-Bureau: Wintergasse 5, Stiege rechts, I. Stock. Sprechstunden von 10-12 Uhr Vormittags.

Abonnements-Bureau: In Adria bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Prag bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählar bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klagenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Brix bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidler, Buchhändler; in Ioce, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burggasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 20.

Hermanstadt, Mittwoch den 23. Januar 1884.

100. Jahrgang.

Hermanstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppell, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Spaltenzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 5 H., expl. der Stempelgebühr à 30 kr.

Glossen zu dem Artikel: „Magyarisierung durch Staatschulen.“

(S. „Tageblatt“, Nr. 3068 vom 17. v. M.)

Bevor wir uns erlauben, über den oben angeführten Artikel auch nur ein Wort der Kritik zu sprechen, glauben wir zuerst den Begriff „Magyarisierung“, seinem eigentlichen Wesen nach, ganz genau bestimmen zu sollen. Die gewünschte Begriffsbestimmung kann in diesem Falle nicht schwer sein. Das „Tageblatt“ wird wohl auch einsehen und zugeben, daß hiebei der „Zwang“ als Hauptmoment angesehen und miteingerechnet werden müsse.

Wenn dem so ist, dann befinden wir uns in der glücklichen und angenehmen Lage, mit dem „Tageblatt“ übereinstimmend zu erklären: daß wir jeden förmlichen Zwang auf das entschiedenste verdammen. — Ja, was muß denn aber geschehen sein? daß das „Tageblatt“, trotzdem wir es noch unlangst lobten, das beständige Wehklagen eingestellt zu haben, nun wieder mit seinen Lamentationen hervortritt! Vielleicht ist es nur der Starrsinn, welcher sich entschloß, von uns nicht einmal jenes armjelige Lob verdienen zu wollen?!

Doch nein! Das „Tageblatt“ hat diesmal gewiß neue stichhaltige Gründe?!

Bekanntlich hat der Unterrichtsminister Ungarns einen Gesetzentwurf eingebracht, laut welchem er zur Errichtung von staatlichen Elementar- und Bürgerchul-Gebäuden in verschiedenen Gegenden des Landes (in nahezu 300 Gemeinden) vom Jahre 1884 angefangen fünf Jahre hindurch je hunderttausend Gulden zu beschaffen und zu verwenden beabsichtigt.

Das ist die Veranlassung, warum das „Tageblatt“ wieder anfängt, in Jeremiaden ganz sonderbarer Art auszubrechen!!

Die Denkweise aber, welche unser Colleague bei dieser Gelegenheit an den Tag legt, ist höchst interessant und sehr charakterisirend.

Der Unterrichtsminister wird geradezu beschuldigt und beneidet (?), daß er sich sogar von Seiten der Oppositionen einer allzugroßen Popularität erfreue! Dieser Umstand, an und für sich, kann doch unmöglich als ein Unglück, weder für den Minister selbst, noch für das Land, betrachtet werden!

Es wird dem Minister vorgeworfen, daß unter seiner Regide der obligatorische Unterricht der ungarischen Sprache in sämtliche nicht-ungarischen Volksschulen eingeführt und die Magyarisierung der Mittelschulen eingeleitet wurden.

Diese alten Schmerzen sind übrigens in dem Artikel bloß ganz kurz berührt. Wir bemerken also auch nur sehr kurz: daß an jenen Gesetzen gerade das „Tageblatt“ die meiste Schuld trägt!

Es könnte aber unter Einem gefragt werden: wie weit man denn bis heute in der Vollziehung jener Gesetze vorgeschritten sei?!

Doch das „Tageblatt“ hat, wie gesagt, auch frische Schmerzen.

Der schon erwähnte neue Gesetzentwurf wird in der Art geschildert: daß es ja in der jetzigen finanziellen Lage des Landes eine „Verschwendung“ sei, für Volksschulen „Paläste“ zu erbauen, daß es überdies eine Ungerechtigkeit sei, aus den Steuergulden der nicht-ungarischen Bevölkerung staatliche, also ungarische Schulen zu errichten.

Für Volksschulen! in so vielen Gemeinden eine so geringe Summe zu verbrauchen! verdient „Verschwendung“ geheißen zu werden?!

Das prächtige Raisonnement unseres Collegen geht aber auch noch weiter. Es wird gesagt: Zur Errichtung von staatlichen Volksschulen werden wieder solche Orte ausersehen, in welchen schon Schulen, und zwar mit nichtungarischer Unterrichtsprache bestehen, es werden also „ungarische Concurrenz-Anstalten“ in's Leben gerufen.

Die freie Concurrenz also, der beste Hebel für den öffentlichen Unterricht, das soll der „Zwang“, die „Magyarisierung“ sein?!

Da müssen wir denn doch bemerken: Bis jetzt waren wir naiv genug, für vollen Ernst zu halten, wenn dort drüben davon gesprochen wurde, daß man ja die ungarische Sprache wirklich erlernen müsse und auch wolle.

Es kann Niemanden wundern, wenn wir uns diesbezüglich heute ein wenig enttäuscht fühlen!

Im Uebrigen eriparen wir uns die Mühe, mit dem sehr geehrten Collegen etwa in's Neutraer Comitae oder in andere Gegenden, wie sie genannt werden, Ausflüge zu machen. Wir wollen ganz ruhig zu Hause, in unserer Stadt verbleiben.

Ja wir glauben es gerne: der „Palast“ unserer Staats-Elementarschule sitzt am meisten in's Auge. Das hat seine eigenen Gründe. Wir werden auf diese Sachen ein andermal zurückkommen.

Jetzt wollen wir nur noch einen Punkt hervorheben. Die Hermanstädter staatliche Elementarschule hat eine directe Aufgabe zu erfüllen.

Wie bekannt, leben hier, wahrscheinlich nicht eben zur größten Freude des „Tageblattes“, auch Ungarn in nicht geringer Anzahl. Wir meinen, diese zahlen auch ihre Steuergulden.

Und nun sollen die Ungarn für ihre Kinder den Unterricht in der eigenen Muttersprache nicht beanspruchen dürfen?!

Die vorhandenen übrigen Anstalten würden sie „germanisiren“: dem muß ja doch auch vorgebeugt werden!

Wenn dann auch Andere die staatliche ungarische Schule besuchen, das wird wohl bloß als ein Zeichen jener besseren Einsicht anzusehen sein: daß die Erlernung der Staatssprache wirklich nützlich und notwendig sei!

Das ist aber auch gleichzeitig ein Beweis dafür: daß die übrigen Anstalten dieser Einsicht und dem daraus entspringenden Bedürfnisse nicht gerecht werden können und wollen!

Politische Uebersicht.

Hermanstadt, 22. Januar.

Das Budget des Communications-Ministeriums ist im Abgeordnetenhaus der Erledigung zugeführt worden. Volksvertreter der verschiedensten politischen Färbung brachten während der Verhandlung dabei die Wünsche ihrer Wahlkreise zum Ausdruck; bloß unsere sächsischen Abgeordneten verhielten sich stumm, als wären die Verkehrsbedürfnisse der von ihnen vertretenen Wahlbezirke in einer Weise befriedigt, die nichts zu wünschen übrig läßt. Es ist in dem Artikel zurückzukommen gedenken.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus geht die Budgetdebatte rasch vorwärts. Es ist aber doch fraglich, bemerkt Esernatony im „Nemzet“,

ob es bezüglich des vom Oberhause zum zweitenmale abgelehnten Gesetzentwurfes nicht besser wäre, wenn der neue Beschluß des Abgeordnetenhauses, welcher Art immer derselbe sein möge, nicht bis zum Schluß der Budgetdebatte säumen würde. Das öffentliche Interesse ist durch die fragliche Vorlage so sehr in Anspruch genommen, daß Jedermann über deren weiteres Schicksal in's Reine kommen möchte, denn es ist für Niemanden angenehm oder nützlich, wenn sie in Schwebe bleibt.

„Petrok“ sagt im Hinblick auf die Ausführungen Vienaer's: Darin ist zwischen uns fast kein Unterschied, daß die für uns gesetzliche Anerkennung der deutschen als Staatssprache überhaupt nicht einmal Gegenstand der Verhandlungen sein könne. Damit müsse jeder Staatsmann Oesterreichs rechnen. Die Nationalitäten seien nicht geschaffen für den Staat, im Gegentheile sei der Staat zu ihrem Vortheile da, mit welcher letzterem aber nicht vereinbarlich sei die Schädigung der Nationalitäten, indem der Staat ihnen irgend eine ihnen unbekannt Sprache aufzotrophen will. Der Staat muß mit ihnen in ihrer Muttersprache verkehren. Anders sei die Frage, wie die verschiedenen Nationalitäten unter einander sich verständigen, und diesbezüglich habe sich in Oesterreich ohne Zwang der Usus gebildet, die deutsche Sprache als diplomatische Sprache zwischen den Nationalitäten zu benützen, sowie als Amtssprache der Armee und der Centralämter. Das sei ein Factum, damit sei der Staat bisher ausgekommen, und es liege kein Grund vor, um mehr als nöthig zu thun. Dieser Zustand eines zwanglosen Uebereinkommens habe die Bürgschaft der Dauerhaftigkeit. Um diesem Standpunkte Geltung zu verschaffen, traten unsere Abgeordneten in den Reichsrath ein. Sobald sie erkennen würden, daß ihnen ein Wirken in dieser Richtung unmöglich wäre, müßten sie die Konsequenz dieser Erkenntnis ausführen. Heute aber vertrauen sie noch in diese Möglichkeit, und wer von einer Krise spricht, ist im Irrthum. Vienaer wird diese Krise nicht verursachen.

In Spanien ist das Ministerium Posada Herrera zurückgetreten. Diese Nachricht kam um so überraschender, als kurz vorher berichtet wurde, das Cabinet wolle nicht seine Entlassung nehmen, sondern bleiben. Posada Herrera und seine Collegen verließen sich offenbar bis zum letzten Augenblicke darauf, daß der König sich auf ihre Seite schlagen werde. Das war auch die allgemeine Meinung in Madrid; denn König Alfonso hatte sich dem Ministerium Posada's die darauf deutende, daß er sich der dynastischen Risiken in die Arme werfen und das Beispiel Victor Emanuel's nachahmen wolle. Man bewunderte und rühmte den Liberalismus des jungen Königs indes zu früh. Er befiel sich eines Andern und griff zu Canovas del Castillo zurück. Durch diesen Wechsel werden die Hoffnungen des Landes ebenso schwer enttäuscht wie jene der Partei Sagasta's, die durch die letzte Krise neuerdings an's Ruder zu kommen dachte. Vielleicht haben die Drohungen Castelar's, die den König einschüchtern und nach links drängen sollten, gerade die entgegengesetzte Wirkung hervorgebracht und den König bewogen, sich neuerdings den Conservativen in die Arme zu werfen. Daß trotzdem die Auflösung der Cortes erfolgen wird, ist selbstverständlich, denn das neue conservative Cabinet, das die innere Politik Spaniens rückwärtszuziehen soll, zählt in der gegenwärtigen Kammer noch weniger Anhänger als das gestürzte und würde fortwährend in der Minorität bleiben. Nach allen Hoffnungen, die in Spanien seit dem Rücktritte Sagasta's geweckt wurden, ist der Umschlag ein empfindlicher. Allerdings wird Canovas del Castillo es so gut wie früher vertheuen, bei den Neuwahlen durch den Einfluß der Regierung eine willkürliche Mehrheit herauszuschlagen; allein das Spiel, das man nun in Madrid verheißt, indem man gegen die Vorschrift, welche schon die Bibel aufstellt, den neuen Wein in alte Schläuche gießt, ist jedenfalls ein gewagtes. Antonio Canovas del Castillo, der Restaurations-Minister nach dem December-Pronunciamiento des Marshalls Martinez Campos von 1874,

Feuilleton.

Die Töchter des Advocaten.

Kovelle von S. v. b. Sorek. (Fortsetzung.) VI.

In die Fenster unter dem Hofengeländer sahen herblich bleiche Sonnenstrahlen, und bleiche Gesichter waren es auch, die sie trafen. Lucy hatte gemeint, der Doctor rauchte große Wolken, Mama saß in der Ecke und strickte emsig; gegen alle Traditionen des Hauses Busch schien gerade sie diesmal sehr ruhig und unbekümmert, vielleicht sogar zufrieden.

„Das alle Worte, Papa,“ sagte sie energisch, „Lucy soll da ganz allein entscheiden.“

„Das thut sie bereits zu ihrer Verlobung. Sie hat A gesagt und muß nun weiter durchfabriren. Jakob Thiedemann will den Hochzeitstag festgesetzt wissen.“

Lucy wechselte die Farbe. „Noch nicht!“ murmelte sie halb laut. „Warum nicht? Gott stehe mir bei, es ist ein höchst fataler Gedanke, der immer wiederkehrt, so oft du das Wort der Weigerung ausbrichst, Kind! — Soll ich auch mit meiner zweiten Tochter einen offenen Scandal erleben, soll!“

„Papa! — Papa!“

„Nun — und? Lucy hat sich —“

Das junge Mädchen war ungestüm aufgesprungen. „Papa,“ rief sie blühenden Auges, „Papa, drängt dich mein — Herr Thiedemann um Rückzahlung des geliehenen Geldes? Muß ich ihn heiraten, damit du nicht von Haus und Hof getrieben wirst?“

Der Advocat zuckte die Achseln. „Frauenart!“ sagte er sarkastisch, „du springst ab, Lucy, weil mein gerechter Vorwurf dich mitten in's Gewissen trifft. Von Geldern oder irgend welchen Drohungen ist

übrigens nicht die Rede, Kind. Jakob Thiedemann würde keinen Menschen bedrängen, keinen von Haus und Hof treiben, er ist ein wahrhaft guter, ehrlieher Mann, den ich vollkommen hochachte und den ich eben aus diesem Grunde von meiner Tochter nicht gern betrogen sehen möchte. Sage ihm also selbst, weshalb du die Hochzeit hinausgeschoben zu haben wünschst, Lucy, nenne ihm deine Gründe, aber sprich dabei nur von dir, hörst du! Mich geht die Sache nichts an.“

Das junge Mädchen preßte ihr Tuch gegen das Gesicht und war im nächsten Augenblicke verschwunden. Draußen blühten die letzten Aeftern, ein scharfer Wind fuhr durch die entblätterten Zweige, ganze Schaaeren von Krähen segelten durch die Lüfte, und im windschießen Bau der alten Scheune ächzten alle Sparren, — hier ließ sich's besser aushalten, als im engen Zimmer, wo Vater und Mutter so viele Antworten verlangten, — Antworten auf Fragen, die sie selbst nur halb verstand, die all' ihr Blut heiß zum Herzen trieben.

Draußen lag die weiße Villa des Rentiers, sie wandte sich ab und ging zwischen den Apfelbäumen dahin bis zum Teich, die Thränen liefen schon wieder über das hübsche, rothe Gesichtchen.

Nein, keine Hochzeit, — keine Hochzeit, der Gedanke war zu schrecklich.

„Fräulein Lucy,“ sagte hinter ihr eine schüchterne Stimme, „bitte, weinen Sie doch nicht so sehr!“ Herr Thiedemann junior drehte ziemlich verlegen den Hut zwischen seinen beiden Händen. „Ich reise ab, Fräulein Lucy,“ fügte er seufzend bei.

Sie hatte sich nicht von der Stelle bewegt, aber auf ihren Wangen lag dunkles Erglänzen. Der alte Apfelbaum schüttelte bedenklieh den Kopf, so nahe standen die jungen Leute nebeneinander am Ufer und sahen hinab in's Wasser, so ganz still war es im ersten Augenblicke zwischen ihnen geworden. Der junge Mann seufzte wieder.

„Ich wollte Ihnen ein Lebewohl sagen, Fräulein Lucy!“

Das Mädchen nickte. „Sind Ihre Ferien schon zu Ende, Herr Thiedemann? — Ich dachte, Sie würden mehrere Wochen lang bleiben!“

„Das war auch früher meine Absicht, Fräulein Lucy. Ich glaube aber jetzt, daß es besser ist, so bald als möglich abzureisen.“

Sie fragte nicht, weshalb, sie sprach überhaupt kein Wort weiter, aber der hübsche Kopf lehnte sich gegen die knorrige Rinde des Baumes und Thräne um Thräne fiel herab auf den Busen.

„Adieu, Lucy, — denken Sie nicht auch, daß es besser ist, ich reise?“

Ein mattes Lächeln irrte um die bebenden Lippen. „Ich weiß es nicht, — aber doch, ja, gehen Sie fort, Herr Thiedemann. Adieu!“

„Adieu, Lucy! — Und wenn es zur Hochzeit geht, dann bin ich unter den Gästen nicht zu finden, — wollen Sie mir das verzeihen?“

„Es geht nie zur Hochzeit, — nie.“

Eine längere Pause entstand jetzt. Einzelne Regentropfen fielen herab, der junge Kaufmann ergriff bittend des Mädchens Hand. „Lucy, es gab heute Morgen zwischen dem Vater und mir eine unangenehme Auseinandersetzung, er weiß nicht, daß ich sein Haus verlasse, um es nie im Leben wieder zu betreten, — wollen Sie zwischen dem alten Manne und mir Frieden stiften, Lucy, wollen Sie zum Guten reden?“

„Wenn ich seine Frau bin, denken Sie doch, wenn alle früheren Rechte verleugnet worden sind, wenn mich jedes im Hause haßt, die Kinder, die —“

„Lucy, es denkt Niemand daran. Aber —“

„Nein, nein, ich will nichts mehr hören. Adieu, Herr Thiedemann, adieu, — so unglücklich wie ich in kein anderer Mensch.“

Sie wandte sich ab, und als er die kleine Hand festzuhalten suchte, da schüttelte sie den Kopf. „Nein, — nein.“

Der Wind schlug die blattlosen Zweige aneinander, kalt und öde lag die ganze Umgebung, — ohne den Blick zu erheben, ging Lucy nach einer, der junge Mann nach der anderen Seite und zwischen ihnen hoben wirbelnd die gelben knisternden Herbstblätter. —

Drinnen im Wohnzimmer war unterdessen die beengende Stille plötzlich unterbrochen worden, der Schreiber hatte seinem Chef einen Brief gereicht, auf dessen Adresse der Advocat aber nur einen einzigen

steht im 60. Lebensjahre. Mit nur zwei Unterbrechungen hat er die Macht in Händen gehabt bis Februar 1881, wo er dem gemäßigt liberalen Cabinet Sagasta weichen mußte, welches letzteres bekanntlich im October vorigen Jahres von der dynastischen Linken verdrängt wurde. Seit 1876 vertritt Canovas die Hauptstadt im Congresse. Er bringt zwei seiner Getreuen wieder mit: den Justizminister M. Silvela und den Minister des Innern J. Romero y Robledo; der Erstere war unter dem Chef der Conservativen längere Zeit Minister des Auswärtigen, während der Zweite auch damals das Portefeuille des Innern innehatte. Der neue Kriegsminister Marschall Quejada, ist der bekannte Carlisten-Befieger und gewesene Ober-Commandirende der Nordarmee, welche gegenwärtig von Marschall Pavia befehligt wird. Der neue Minister des Auswärtigen, Eduardo, war unter Canovas Vice-Präsident der Kammer, welchen Posten der neue Finanzminister Cosgazon unter dem kurzlebigen Cabinet Martinez Campos bekleidete. Der Marine-Minister Antequera y Bobadilla hatte dasselbe Portefeuille schon unter dem ersten Ministerium Canovas inne.

Aus Petersburg wird deutschen Blättern Folgendes gemeldet: Als Katlow vor einigen Wochen hier war, verlautete, er sei in Gatschina abgewiesen worden. Es hieß, der Kaiser habe die Angriffe Katlow's auf die Finanz-Operationen Bunge's ein höchst unpatriotisches, den Credit Russlands schädigendes Manöver genannt und den Besuch seines ehemaligen Lehrers kurzweg abgelehnt. Das Publicum wollte anfangs hieran nicht recht glauben; jetzt jedoch, nachdem der „Regierungsbote“ die vorerwähnten Angriffe Katlow's als jeder positiven Grundlage entbehrend und damit als Verleumdung charakterisirt, gewinnt das Gerücht wesentlich an Glaubwürdigkeit, und scheint die bisherige exceptionnelle Stellung Katlow's als Berather der Krone wirklich erschüttert zu sein. Jedemfalls hat er stark an seinem bisherigen Nimbus eingebüßt. Es verlautet jetzt, Katlow wolle nochmals hieher kommen, um sich persönlich zu rechtfertigen.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 21. Januar.

Auf der Tagesordnung des Abgeordnetenhauses befand sich heute das Budget des Handelsministeriums. Die einschlägige Generaldebatte eröffnete, nachdem sich der Referent Moriz W. h r m a n n kurz geäußert, Emerich Szalay, der alle Abtheilungen und Verfügungen des fraglichen Ressortministeriums der Reihe nach einer sehr weitläufigen Kritik unterzog.

Der nächste Redner war Alos Ugron, der für die Erleichterung des Grenzverkehrs mit Rumänien plaidirte, worauf Ivan Simonpi seine Harlekinißpie über seine eigene werthe Person machte und durch die Bemerkung überraschte, daß Schiffe durch ihn seinen Antrag auf Gründung landwirtschaftlicher Genossenschaften dem Grafen Albert Apponyi zugeschießt habe.

Noch machte Adam Lazar seine Bemerkungen über das Budget, worauf die Debatte geschlossen wurde.

Unter allgemeiner Aufmerksamkeit sprach hierauf der Handels- und Ackerbau-Minister Graf Paul Szachenyi, dessen sachliche Ausführungen über die seitens der Borredner angeregten Materien einen ausgezeichneten Eindruck machten und auch von Seite der Opposition mit großem Beifall aufgenommen wurden. Besondere Wirkung machten die Erklärungen des Ministers über die agrarische Bewegung und über die Frage des Besitz-Minimums, die mit einer gewissen Feiertlichkeit abgegangen und ebenso angehört wurden.

In der Specialdebatte machte Edmund Steinacker seine Bemerkungen über die Institution der volkswirtschaftlichen Referenten, Gabriel Ugron und Graf Eugen Zichy sprechen über die gewerblichen Inspectoren und Thaly über die Spiritusausfuhr nach Spanien. Angenehme Senation erhob, um für die Hebung der landwirtschaftlichen Culturen zu sprechen; noch angenehmere aber, als die Rede Sr. Hochwürden nirgends Anlaß zur Heiterkeit gab.

Dann sprachen noch Thaly über die Reisproduction und sonstige Nebenculturen, Steinacker über die Dotation der landwirtschaftlichen Vereine, worauf der Referent und der Minister replicirten. Letztere empfahl den geehrten Herren Abgeordneten, die sich für die Detailfragen des Ressorts interessieren, auf den „Kösz. Ertesitö“ zu pränumeriren und sie würden dann nicht gezwungen sein, das ganze Haus durch lange Vorträge über Detailfragen zu langweilen.

Auch diese Ausführung des Ministers wurde mit großer Aufmerksamkeit und sehr beifällig aufgenommen.

Um 2 Uhr wurde die Debatte abgebrochen. Morgen dürfte dies Ressort beendet und das Unterrichts-Budget in Angriff genommen werden.

Inland.

Budapest, 20. Januar. Morgen begibt sich der Minister-Präsident, einer Meldung des „Nemzet“ zufolge, nach Wien. Es war ursprünglich geplant, das Renuntium des Oberhauses schon an einem der nächsten Tage im Abgeordnetenhaus zu verhandeln; schließlich hätte dann die Reise des Minister-Präsidenten einen Aufschub erlitten. Da jedoch mehrerlei der Wunsch ausgeprochen wurde, diese

kurzen Blick warf. „Von deiner Cousine an mich, beste Lotte, irgend etwas Fatales also, wie ich mutmaßte, — willst du die Botschaft lesen?“

Frau Busch erschrak heftig. „Sie doch her, Ernst! Ach, großer Gott, was mag unterm Rinde geschehen sein?“

Sie zerriß das Couvert, während sich ihr Mann der Thür zuwandte, dann aber sesselte ihn ein ersticker Schrei der unglücklichen Frau an das Zimmer. „Räthchen stirbt! — Almächtiger Gott, Räthchen stirbt!“

Die arme Mutter sprang vom Stuhl auf und taumelte kraftlos zurück, sie ächzte wie Jemand, der nicht mehr zu athmen vermag, — selbst Doctor Busch, der Sektirer, wurde von diesem überwältigenden Entsetzen wider Willen mit ergriffen.

„Elie!“ rief er in den Flur hinaus, „Lucy! Kommt herein, kommt schnell, — lauf, Theodor, bitte Robert, daß er gleich mit dir geht.“

Der bestürzte Knabe lief fort um den Arzt zu holen, die Mädchen beschäftigten sich liebevoll mit der bewusstlosen Mutter, Wine klagte und jammerte laut, jedes Schluchzen mit einer schlimmen Prophezeiung mischend und in allem diesem Gewirre las der aufgeregte Mann die lange thränenreiche Epistel der Frau von Meinfelds.

„Wir haben das arme Kind in die hiesige Diaconissenanstalt gebracht, lieber Doctor,“ so lautete der Schluß des Briefes, „es wird ihr jegliche Pflege zu theil, aber dennoch darf ich nicht verschweigen, daß die Aerzte wenig oder gar keine Hoffnung geben. Ueber dem ganzen unglücklichen Ereigniß schwebt bis jetzt ein dichter Schleier, wir wissen nichts, als daß mein armer Neffe ermordet wurde und daß Räthchen schwer krank darniederliegt, — es ist eine Prüfung, der gegenüber meine Kräfte kaum ausreichen. Räthchen wünscht sehnlich, ihre Mutter zu sehen, bereiten Sie also die arme Lotte schonend vor, lieber Doctor, und schicken Sie so rasch als möglich hierher. Die materielle Seite der Frage überlassen Sie ganz mir.“

(Fortsetzung folgt.)

Debatte aufzuschieben, hat der Minister-Präsident bereitwillig in diese nicht bloß von Seite der Regierungspartei gewünschte Verzögerung gewilligt, wodurch auch seine Wiener Reise schon jetzt ermöglicht wurde. (Dem Bernehmen nach wurde der Aufschub von einigen Tagen, namentlich auf Wunsch der Unabhängigkeits-Partei beschlossen, welche bekanntlich eben jetzt ein Comité zur Vorberathung und Antragstellung in der „Judenfrage“ entsendet hat, und nun dessen Vorschläge abwarten will, um dann auch gegenüber dem Wische-Gesetz präcise Stellung nehmen zu können. Der Minister-Präsident dürfte übrigens am Mittwoch oder Donnerstag wieder hier eintreffen.)

Agram, 20. Januar. Das k. Rescript, mit welchem der Landtag vertagt wird, lautet: „Liebe Getreue etc.! Auf Grund des §. 3. Gesetz-Art. II: 1870 haben Wir befunden, die Sitzungen des Landtages der Königreiche Kroatien, Slavonien, Dalmatien, welche am 17. December 1883 fortgesetzt wurden, bis auf unsere weitere Anordnung zu vertagen. Zu diesem Zwecke tragen Wir Unserem getreuen Banus der Königreiche Dalmatien, Kroatien, Slavonien Grafen Karl Rhuens-Hedervary auf und bevollmächtigen ihn, daß nach Verlesung dieses Unseres königl. Rescripts der Landtag Unserer genannten Königreiche bis auf unsere weitere königl. Anordnung in Unserem Namen vertagt werde. Die Wir im Uebrigen in unserer königl. Huld Euch gemogen bleiben.“

Gegeben zu Wien, 19. Januar 1884.

Franz Joseph m. p.

Koloman Beketovich m. p.

Graf Karl Rhuens-Hedervary m. p.

Ausland.

Berlin, 20. Januar. Gegenüber der Nachricht der „Germania“, daß dem Papste gelegentlich des Neujahrs-Empfanges des diplomatischen Corps ein Schreiben des Herrschers von Oesterreich-Ungarn durch den Grafen Paar übergeben worden sei, worin Se. Majestät die Versicherung gegeben habe, daß er an keinen Gegenbesuch im Quirinal denke, ist die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ durch Wiener Mittheilungen aus wohlunterrichteten Kreisen in die Lage gesetzt zu erklären, daß die Nachricht einfach erfunden ist.

Paris, 20. Januar. Die „Republique Française“, die kritische Situation Spaniens anlässlich des letzten Ministerwechsels besprechend, schließt ihren Leitartikel mit folgenden Worten: „Unglücklicher König.“ Das „Journal des Débats“ sagt: „König Alfonso hat seinen schrecklichen Akt über den spanischen Ministerwechsel. — Der „Temps“ meldet aus Madrid: Das Cabinet ist mit der Reorganisation des Personals beschäftigt. Serrano ist nach Paris abgereist, woher er seine Demission einreichen wird. „Imparcial“ erklärt, die Politik des Cabinets werde eine conservative, aber eine tolerante sein. Nur die Angriffe gegen den Souverän und das monarchische Princip werden streng unterdrückt. Dem „Liberal“ zufolge sollen die Universitäten und der öffentliche Unterricht erhebliche Umgestaltungen erleiden.

Belgrad, 20. Januar. Der italienische Gesandte Graf de Patour wurde im Beisein des Ministers des Aeußern vom König empfangen und überreichte seine Accreditor. Hierauf wurde der Gesandte von der Königin in Audienz empfangen. Der Empfang fand unter dem üblichen Ceremoniel statt.

Kairo, 20. Januar. Griechenland weigerte sich, der Verlängerung der Befugnisse der internationalen Gerichtshöfe auf 5 Jahre beizutreten und verlangte die Ernennung eines griechischen Mitgliedes zum Appellhof in Alexandria. Cappten gab dem Verlangen keine Folge. Der Aethiobe ließ das Decret betreffs der Verlängerung der Befugnisse publiciren.

Verwaltungs-Ausschuß.

Hermannstadt, 22. Januar.

Am 16. Januar l. J. hielt der Verwaltungs-Ausschuß des Hermannstädter Comitates seine diesmonatliche ordentliche Sitzung ab, bei welcher Gelegenheit folgende wichtigere Gegenstände zur Verhandlung gelangten:

Die monatlichen Berichte der einzelnen Herren Sachreferenten wurden zur befriedigenden Kenntniß genommen; die Verlesung der halbjährigen Berichte unterließ jedoch über motivirten Antrag des Herrn Staats-anwaltes, da die darin enthaltenen wichtigeren Punkte schon aus den jeweiligen Monatsberichten zur Kenntniß des Ausschusses gelangten.

Die Referate des Herrn Comitats-Obernotärs, betreffend die zeitliche Vereinnung mehrerer Wehrpflichtigen von der activen Dienstleistung, Ansuchen um außerordentliche Erhebwilligungen u. s. w. fanden im Sinne des XL. G.-A. ex 1868 und des XXXIX. G.-A. ex 1882 ohne jede weitere Bemerkung, im Sinne des Antrages des Referenten, ihre gesetzmäßige Erledigung.

Der Recurs mehrerer Inassen der Gemeinde Toporca, gegen die Entscheidung des Vicegepans-Amtes, in Angelegenheit mehrfacher, gegen das Gemeindevort erhobener Klagen, wurde zur weiteren Aushandlung dem Vicegepans-Amte abgetreten. Der Erlaß des h. Innerministeriums, 3. 75.036, laut welchem die Sicherstellungs-Forderung der Gemeinde Fred gegen den dortigen Glasfabrikbesitzer Emil Porcke, einer meritorischen Entscheidung zu unterziehen, für nicht begründet erachtet wird, wurde zur Kenntniß genommen und hievon das Vicegepans-Amt behufs weiterer Aushandlung verständigt.

Behufs Eintreibung der, nach Jossf Gamseljan aufgelaufenen rückständigen Curstosen von 7 fl. 98 kr., wurde über Ansuchen des Herrn Vicegepans die Execution auf das unbewegliche Vermögen des Rückständlers angeordnet und mit der Durchführung derselben der Herr Comitats-Fiscal betraut.

Der Stand der Steuerangelegenheit im verfloffenen Halbjahre ist, laut Bericht des Herrn k. Steuer-Inspector's, im Allgemeinen ein beruhigender zu nennen, da sowohl die Steuerbuchung, als auch Evidenz, mit Ausnahme einiger wenigen Gemeinden, deren Notäre in Disciplinar-untersuchung sich befinden, entsprechend gehandhabt, und die Vorschreibung rasch und gründlich durchgeführt wird. Die Gesamtsumme der Vorschreibung pro 1883 beträgt mit Ende des Jahres in Steuer 647.590 fl. 99 kr., Militärbefreiungstagen 52.152 fl. 82 kr. welches Resultat als ein sehr günstiges bezeichnet zu werden verdient.

Der Gang der Steuereinzahlung, sowie Eintreibung ist, mit Ausnahme weniger Gemeinden, außerordentlich befriedigend, obwohl Inzassen von, zu den Nachbarmcomitaten gehörigen Gemeinden, auf dem Territorium dieses Comitates der ihnen vorgeschriebenen Steuerpflichtigkeit zum größten Theile, trotz vielfacher Betreibung, nicht nachgekommen sind.

Das ziffermäßige Ergebnis der Steuereinzahlung ist folgendes: Steuer 623.467 fl. 43 kr., Militärbefreiungstagen 44.459 fl. 76 1/2 kr., Handelskammerbeiträge 1673 fl. 52 kr., Wein-, und Fleischverzehrssteuer 76.951 fl. 32 kr., Gebühren Acquivalemt 38.666 fl. 8 1/2 kr., Stempel- und Rechtsgebühren 60.099 fl. 90 1/2 kr., Lehrer-Pensionsbeiträge 2062 fl. 23 kr., Zucker- und Bierverzehrssteuer 6060 fl. 97 kr., zusammen 853.441 fl. 22 kr., und es wurden somit um 29.214 fl. 8 kr. ein günstigeres Ergebnis erzielt, als zu Ende des Jahres 1882 und ist der gesammte Steuerrückstand — trotz der vorjährigen schwachen Ernte, trotzdem, daß im Laufe des Jahres 1883 eine zweijährige Vorschreibung an Militärbefreiungstagen und an Gewerbesteuer einzutreiben war und obwohl die Eintreibung des, der sächsischen Universität vorgeschriebenen und im Laufe des Jahres 1883 die Summe von 35.000 fl. übersteigenden Gebührens-Aquivalentes, in Folge des rechtzeitig einge-

reichten Recurses vorläufig in suspenso zu verbleiben hat, — doch nur um 32.005 fl. 79 kr. gewachsen.

Ueber Antrag des Herrn Steuerinspectors wurde der Steuer-Rückstand des Michael Schied aus Stolzenburg, im Betrage von 4 fl. 42 kr., in Anbetracht dessen, daß Rückständler weder bewegliches noch unbewegliches Vermögen besitzt, als uneinbringlich in Abschreibung gebracht.

Eine lebhaftere Debatte entspann sich über das Gesuch der Gemeinde Alzen und der dortigen ev.-luth. Kirche um Gewährung einer Terminverlängerung zur Einzahlung von Commassationskosten.

Dem Antrage des Herrn Steuerinspectors, als Referenten, entgegen, — laut welchem die Bittsteller abweislich zu beschiden wären, da zur Inangriffnahme der Bemessungsarbeiten die Summe von wenigstens 3000 fl. notwendig ist, — stellte Herr Advocat Partzen Cosma folgenden Gegenantrag:

Da Commassationskosten zu keiner Steuergattung zählen und keine ärarische Forderung bilden, der Verwaltungsausschuß jedoch keineswegs das Recht besitzt, zur Einzahlung von, außerhalb der ärarischen Forderungen stehenden Kosten, Terminverlängerungen zu gewähren, solle das Gesuch aus Kompetenzrückichten einfach zurückgegeben werden.

Der Antrag wurde einstimmig angenommen und zum Beschlusse erhoben.

Den beiden Gemeindevortären Juon Macelariu aus Kleinpold und Michael Schmigelsty aus Klein-Talmatich wurde die durch das königl. Steuer-Inspectorat vorgeschriebene Geldstrafe von je 2 fl. in Berücksichtigung ihrer motivirten Recurse in Abschreibung zu bringen einstimmig beschlossen.

Das Gesuch des Unternehmers Simon Janku, um nachträgliche Auszahlung der, wegen verspäteter Schotterlieferung laut Contract strafweise in Abzug gebrachten Summe von 37 fl. 35 kr. wurde abweislich beschiden, da die durch das Vicegepansamt seinerzeit gewährte Terminverlängerung von zwei Wochen um weitere sechs Wochen überschritten wurde und Bittsteller, trotz der wiederholten Aufforderungen des Wegmeisters, seiner contractlichen Verpflichtung nachzukommen ver säumte.

Zum Schluß wurde über Aufforderung des Vorsitzers Herrn Obergepan Dr. Moriz v. Brennerberg zur Wahl der Mitglieder der verschiedenen Unterausschüsse des Verwaltungs-Ausschusses gesprochen und dieselben in folgender Weise zusammengestellt:

I. Disciplinar-Ausschuß: 1. Ordentliche Mitglieder: Dr. Wilhelm Bruckner, Advocat; Dr. Karl Conrad, Advocat; Emil Trauschenfels, Schulinspector; Franz Lubwig, Steuerinspector; 2. Ersatzmitglieder: Partzen Cosma, Advocat; Johann Pavrek, f. Bauamtsleiter.

II. Berufungsbehörde in Pupillarangelegenheiten: 1. Ordentliche Mitglieder: Ludwig Klein, Advocat; Victor Gill, Advocat; Martin Schuster, Professor; Josef Moeserdt, Rederer; 2. Ersatzmitglieder: Traugott Binder, Sparcassa-Director; Dr. Wilhelm Bruckner, Advocat.

III. Forst-Unterschuß: Gustav Göllner, Comitats-Fiscal; Josef Moeserdt, Rederer; Ludwig Klein, Advocat.

IV. Behörde II. Instanz für Forstüberretungen: 1. Ordentliche Mitglieder: Wilhelm Friedsmann, Advocat; Gustav Göllner, Comit.-Fiscal; Partzen Cosma, Advocat; Josef Moeserdt, Rederer; 2. Ersatzmitglieder: Albert Arz, Advocat; Wilhelm Bruckner, Advocat; Carl Conrad, Advocat; Ludwig Klein, Advocat.

Aufruf

an edle Menschenfreunde in Sachen der Gründung eines „Zipsler Rettungshauses.“ (Fortsetzung.)

2. Wie steht es nun bei uns in Bezug der allgemeinen Wohlfahrt und der erwähnten Grundbedingung derselben? — Man müßte einerseits mit verbundenen Ohren anhergehen, falls man die — leider zum Theil nur zu begründeten — Klagen über schwere Zeiten nicht hören wollte: man müßte andererseits abfällig die Augen schließen, wollte man sich verhehlen, wie die Arbeitsamkeit, wenn Vielen unter uns auch nicht fremd, doch durchaus keine so allgemeine Tugend, wie dies wünschenswerth wäre. Unsere Tagelöhner und Diensthöten können geradezu der Faulheit geziehen werden; denn nicht der Trieb zur, noch weniger die Lust an der Arbeit läßt sie ihre Hände regen, sondern einzig und allein die Furcht vor den unangenehmen Folgen des Nichtsthuns. Doch wie wenig sie auch leisten, — Tagelöhner und Diensthöten verdienen wenigstens ihre Unterhaltungskosten. Wie groß ist aber bei uns die Zahl Derjenigen, die als Tagelöhner, Landirrichter und Professions-Bettler auf Kosten Anderer leben! Statistische Daten liegen allerdings nicht vor, wohl aber dürfte es nicht zu hoch gegriffen sein, die Zahl der erwachsenen Bettler nur der Zips allein mit 1000 zu veranschlagen. Berechnen wir nun auf Grund dieser Annahme, was 1000 Bettler auf den allgemeinen Wohlstand ihrer Gegend für einen Einfluß üben. Die Erhaltungskosten eines erwachsenen Bettlers, den wir ihn entfallenden aliquoten Theil der öffentlichen Lasten mit eingerechnet, können ganz gewiß mit 50 fl. jährlich beziffert werden. 1000 Bettler würden also den activen Bewohnern der Zips eine überflüssige Ausgabe von 50.000 fl. jährlich auf. Wären nun jene Bettler zu ordentlichen, arbeitamen Mitgliedern der Gesellschaft erzogen worden, so würden sie ihren Mitbürgern erstens nicht nur nicht zur Last gefallen sein, sondern hätten à Person 200 fl. gerechnet, im Ganzen um jährliche 200.000 fl. den allgemeinen Vermögensstand erhöhen geholfen. Die den Bettlern verabreichte Summe kann als Sparpenny beträchtet werden, woraus sich ergibt, daß 1000 Bettler den Vermögensstand der Zips mindestens um jährliche 1/4 Millionen Gulden schädigen. In einem Jahrzehnt erreicht die Schädigung mehrere Millionen. Man sieht: der Bettler ist ein Krebsgeschwür im wirtschaftlichen Organismus eines Gemeinwesens; vermehrt sich derselbe über ein gewisses Maß hinaus, so muß Blutleere und Schwindsucht jenes Organismus eintreten.

3. Wie kann nun dem Uebel gesteuert werden? Durch eine vernünftige Armenpflege läßt sich das vorhandene Uebel allerdings beschränken und mehr oder weniger unschädlich machen. Doch auch die bestgeordnete und aufopferndste Thätigkeit der Armenpfleger ist nicht im Stande, es mit der Wurzel auszurotten.

Denn im Großen und Ganzen ist das Schicksal eines Jeden bei seiner Mündigwerdung entschieden. Ein großjähriger Bettler, Tauglicher und Landirrichter wird in den seltensten Fällen etwas anders, als wozu ihn verkehrte Erziehung oder die Mißgunst seiner Lebensverhältnisse gemacht. Die Wurzel des Uebels liegt in dem Umfange, daß die vorhandene Bettlergemeinde ununterbrochen Nachschub empfängt, und zwar aus der sich unaufhörlich erneuernden Zahl von Bettelkindern, Findlingen, vermögenslosen Waisen, Krüppeln, Halb- und Blödsinnigen. Diesen wirklich Armen und Glenden muß geholfen werden, wenn wir den Bettel auf das erreichbar geringste Maß hinabdrücken und möglichst viele verlorenen Existenzen sich selber und der Gesellschaft retten wollen. In ausgiebiger Weise geschieht dies durch die s. g. Rettungshäuser.

Diese sind nämlich Erziehungsanstalten für sittlich verwahrloste oder der Verwahrlosung ausgesetzte Kinder im schulpflichtigen Alter, also für Kinder von 6 bis 15 oder 18 Jahren, die voraussichtlich zu Bettlern und Taugenichtsen heranwachsen, falls sie nicht des Segens einer Erziehung im Rettungshause theilhaftig würden. Ein Rettungshaus

gehört demnach in die Kategorie der Volksschulen und entspricht nach Umständen entweder der Elementarschule oder der gehobenen Volksschule, beziehungsweise Bürgererschule.

Was aber die Erziehungsweise im Rettungshause anbelangt, so ist diese von der in der gewöhnlichen Volksschule gebräuchlichen ebenfalls wesentlich verschieden.

(Fortsetzung folgt.)

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 23. Januar.

Der k. ung. Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel hat die Satzungen des Jagdvereines in Maros-Basarhely und Umgebung unter Zahl 44,087 l. J. bestätigt.

Die Hermannstädter Advocatenkammer gibt bekannt, daß der Curator der Dr. Johann Borcia'schen Kanzlei, Advocat Johann Pop, auf eigenes Ansuchen von dieser Curatorstelle entbunden und an dessen Stelle Advocat Johann Preda ernannt wurde.

(Romänen-Ball.) Der vom Hermannstädter romanischen Frauen-Verein gestern Abend im städtischen Redoutensaal zum Vortheile des eigenen Fonds gegebene Ball rangirt unter die glänzendsten der Saison im Hinblick auf die überaus eleganten und geschmackvollen Toiletten, sowie mit Rücksicht auf die feine Gesellschaft, die sich bei dieser Gelegenheit im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“ eingefunden hatte.

(Der Hermannstädter ungarische Gesangsverein) veranstaltet am 7. Februar l. J. im Saale „Zum römischen Kaiser“ einen mit geschlossenen Tanzkränzchen verbundenen außerordentlichen Gesangsabend mit folgendem Programm:

- 1. „Bohózat“, Männerchor von Eduard Berecz. 2. Declamation, vorgelesen von Frau Boros. 3. Volkslieder, vorgelesen von Fräulein Katharina Székely; Clavierbegleitung von Fräulein Etelka Gyulay. 4. Sängerkunst, gemischter Chor von Gabriel Boros sen. 5. Vortrag, gehalten von Dr. Gabriel Boros. 6. „Impromptu“ über ungarische Volkslieder, vorgelesen auf dem Clavier von Geza Kovacs. 7. Terzett aus Karl Maria Weber's „Freischütz“, vorgelesen von Frau Putkovsky, Fräulein Maria Richter und Herrn Josef Thomantl; Clavierbegleitung von Fräulein Etelka Gyulay. 8. Marsch, Männerchor von Karl Huber.

Karten (großeloge 3 fl., kleine Loge 2 fl., Sitzplatz 80 kr., Stehplatz 50 kr.) können gegen Vorweisung des Einladungsscheines in der W. J. Morischer'schen Parfümerie-Handlung am großen Ring und Abends an der Caffa gelöst werden.

(Circus Theodor Sidoli.) Die gestrige Vorstellung zeigte wieder und demonstrierte ad oculos, welche vorzügliche Kräfte in diesem Circus mitwirken; dazu kommt die gewissenhafte Einübung und als natürliche Folge eine seltene Präcision in der Ausführung.

(Gefunden) wurde anlässlich des jüngsten Eisfestes am 20. d. Abends in der Schwibgasse ein Costume-Mantel, welcher vom Verlustträger in der Administration unseres Blattes in Rückempfang genommen werden kann.

(Todesfall.) Der General-Gouverneur von Monaco, Baron de Boper Sainte-Suzanne, ist am 16. d. M. in Nizza gestorben.

(Die neuen Fünziger.) In der Mitte der in blauer Farbe mit brauner Goullöche gehaltenen Note befindet sich ein Schild, umgeben von vier allegorischen Kinderfiguren, den Handel, Bergbau, Ackerbau und Industrie darstellend.

(Eine wirksame Reclame.) Eine kleine Schauspielerin an einem kleinen Theater eines kleinen ungarischen Städtchens ließ sich von einer Herzensangelegenheit berast das Köpchen verwirren, daß sie, aufgelöst in Schmerz, nichts Aergeres zu wußte, als eine kleine Sammlung von Bündelchen in aufgelöstem Zustande zu sich zu nehmen.

(Ein brennender Eisenbahnzug.) Ein seltener Unglücksfall wird aus Newyork gemeldet. In den Pennsylvanischen Del-regionen war in der Nähe von Bradford das einem Bohrloch entstiegene Petroleum über den Bahndamm geflossen, und es hatten, in Folge dessen, die Bremsen eines heranbrausenden Eisenbahnzuges versagt.

(Der bekannte „Hunger-Doctor“ Tanner) ist, wie amerikanische Blätter melden, auf Veranlassung der medicinischen Schule von Clerf (Vereinigte Staaten) wegen ungeleglicher Ausübung ärztlicher

und Kind waren spurlos verschwunden. Hinzueilende Passanten sahen vor sich eine Grube, aus deren Tiefe ihnen das Weh- und Hilfeschrei der Hineingestürzten entgegenkündete.

(Von den Mennoniten) erzählt man eine Anzahl drolliger Geschichten, die beweisen, daß diese Sectirer bei all' ihrer Strenggläubigkeit und Frömmigkeit doch recht verschnitzte Leute sind.

(Eine Teufelsaustreibung) wurde, wie aus Zürich, 6. d., geschrieben wird, von dem Pfarrer der St. Galler katholischen Gemeinde Herberg an einer schwerkranken 18jährigen Appenzellerin vorgenommen.

(In Petersburg) erzählt man folgende neueste Nihilisten-Geschichte: Einige Tage nach dem Morde Subetins unternahm die Polizei eine nächtliche Hausdurchsuchung bei einem jungen Maler Namens Frieze, Mitglied der hiesigen Kunstakademie und augenblicklich einer der begabtesten jungen Künstler Russlands.

(Ein brennender Eisenbahnzug.) Ein seltener Unglücksfall wird aus Newyork gemeldet. In den Pennsylvanischen Del-regionen war in der Nähe von Bradford das einem Bohrloch entstiegene Petroleum über den Bahndamm geflossen, und es hatten, in Folge dessen, die Bremsen eines heranbrausenden Eisenbahnzuges versagt.

(Der bekannte „Hunger-Doctor“ Tanner) ist, wie amerikanische Blätter melden, auf Veranlassung der medicinischen Schule von Clerf (Vereinigte Staaten) wegen ungeleglicher Ausübung ärztlicher

(Ein brennender Eisenbahnzug.) Ein seltener Unglücksfall wird aus Newyork gemeldet. In den Pennsylvanischen Del-regionen war in der Nähe von Bradford das einem Bohrloch entstiegene Petroleum über den Bahndamm geflossen, und es hatten, in Folge dessen, die Bremsen eines heranbrausenden Eisenbahnzuges versagt.

(Der bekannte „Hunger-Doctor“ Tanner) ist, wie amerikanische Blätter melden, auf Veranlassung der medicinischen Schule von Clerf (Vereinigte Staaten) wegen ungeleglicher Ausübung ärztlicher

(Ein brennender Eisenbahnzug.) Ein seltener Unglücksfall wird aus Newyork gemeldet. In den Pennsylvanischen Del-regionen war in der Nähe von Bradford das einem Bohrloch entstiegene Petroleum über den Bahndamm geflossen, und es hatten, in Folge dessen, die Bremsen eines heranbrausenden Eisenbahnzuges versagt.

(Der bekannte „Hunger-Doctor“ Tanner) ist, wie amerikanische Blätter melden, auf Veranlassung der medicinischen Schule von Clerf (Vereinigte Staaten) wegen ungeleglicher Ausübung ärztlicher

(Ein brennender Eisenbahnzug.) Ein seltener Unglücksfall wird aus Newyork gemeldet. In den Pennsylvanischen Del-regionen war in der Nähe von Bradford das einem Bohrloch entstiegene Petroleum über den Bahndamm geflossen, und es hatten, in Folge dessen, die Bremsen eines heranbrausenden Eisenbahnzuges versagt.

(Der bekannte „Hunger-Doctor“ Tanner) ist, wie amerikanische Blätter melden, auf Veranlassung der medicinischen Schule von Clerf (Vereinigte Staaten) wegen ungeleglicher Ausübung ärztlicher

(Ein brennender Eisenbahnzug.) Ein seltener Unglücksfall wird aus Newyork gemeldet. In den Pennsylvanischen Del-regionen war in der Nähe von Bradford das einem Bohrloch entstiegene Petroleum über den Bahndamm geflossen, und es hatten, in Folge dessen, die Bremsen eines heranbrausenden Eisenbahnzuges versagt.

(Der bekannte „Hunger-Doctor“ Tanner) ist, wie amerikanische Blätter melden, auf Veranlassung der medicinischen Schule von Clerf (Vereinigte Staaten) wegen ungeleglicher Ausübung ärztlicher

(Ein brennender Eisenbahnzug.) Ein seltener Unglücksfall wird aus Newyork gemeldet. In den Pennsylvanischen Del-regionen war in der Nähe von Bradford das einem Bohrloch entstiegene Petroleum über den Bahndamm geflossen, und es hatten, in Folge dessen, die Bremsen eines heranbrausenden Eisenbahnzuges versagt.

(Der bekannte „Hunger-Doctor“ Tanner) ist, wie amerikanische Blätter melden, auf Veranlassung der medicinischen Schule von Clerf (Vereinigte Staaten) wegen ungeleglicher Ausübung ärztlicher

(Ein brennender Eisenbahnzug.) Ein seltener Unglücksfall wird aus Newyork gemeldet. In den Pennsylvanischen Del-regionen war in der Nähe von Bradford das einem Bohrloch entstiegene Petroleum über den Bahndamm geflossen, und es hatten, in Folge dessen, die Bremsen eines heranbrausenden Eisenbahnzuges versagt.

(Der bekannte „Hunger-Doctor“ Tanner) ist, wie amerikanische Blätter melden, auf Veranlassung der medicinischen Schule von Clerf (Vereinigte Staaten) wegen ungeleglicher Ausübung ärztlicher

Praxis arretirt worden. Dabei ist die Entdeckung gemacht worden, daß derselbe weder Arzt noch überhaupt auf rechtmäßigem Wege zu dem Doctorstitel gelangt ist, sondern letzteren sich einfach durch eine amerikanische Agentur verschafft hat.

(Soeben kommt uns das neu erschienene Hauptverzeichnis pro 1884 von Hermann A. Frommer in Budapest zu, welches alle Gattungen von landwirthschaftlichen Gemüsen und Blumenpflanzen, Pflanzen, Bäumen, Sträuchern, Rosen etc. in so reicher Auswahl enthält, wie keine andere inländische und selbst sehr wenige ausländische Preislisten; überzeugt von der coulanten Bedienung dieser Firma können wir dieselbe jedem Landwirthe und Gartenfreunde wärmstens empfehlen.

Gefunden.

„Ciczo, Ungarn. Herr Rich. Brandt, Apoth. in Zürich. Cuor Wohlgeborn! „Niemit erlaube ich mir meine Erklärung abzugeben. Voriges Jahr habe in einem ungarischen Blatte über die Rich. Brandt Schweizerpillen gelesen. In dem jeder Reibende nach einer Erleichterung befreit ist, habe auch ich einen Versuch gemacht, und habe solche Pillen aus der Apotheke des Herrn Jos. W. Törst aus Pest mit „kommen lassen. Tausend Dank Ihnen, selbe Pillen haben mir sehr gut geth, ja sogar mein Magen- und Darmleiden bedeutend erleichtert. Mit aller Hochachtung Franz Silaro, Kaufmann.“ Die Schweizerpillen sind in allen Apotheken erhältlich.

Original-Telegramme.

Budapest, 22. Januar. (Ung. T.-C.-B.) In Angelegenheit des Baues des Kronstädter Lastenbahnhofs empfing der Communicationsminister eine Kronstädter Deputation unter Führung Dr. Oroban's, welche die Pläne des Bahnhofs überreichte. Der Minister empfing die Deputation auf's Herzlichste und versprach, die Angelegenheit zu studiren.

Temesvár, 22. Januar. (Ung. T.-C.-B.) In der Duellaffaire Battany-Rosenberg verurtheilte der Präsident nach dreiviertelstündiger Berathung das Urtheil, welches über Rosenberg Staatsgefängniß in der Dauer von zwei Jahren verhängt.

Wien, 22. Januar. (Ung. T.-C.-B.) Nachmittags stattete Tisa einen Besuch bei Kalnok ab, mit welchem er eine Stunde lang conferirte. Tisa dürfte Donnerstag nach Budapest zurückkehren. Der Wechseltubens-Besitzer Gieser t, das Opfer des Mariahilfer Raubmordes, ist heute Nacht gestorben; der Zustand seines Sohnes ist hoffnungslos.

Marktbericht.

Hermannstadt, 22. Januar. Weizen, per Hektoliter, besser Qualität fl. 8.—, mittlerer fl. 7.60, minderbester fl. 7.20, Halbfrucht, besser, fl. 6.80, mittlerer fl. 6.40, minderbester fl. 6.—, Korn, besser fl. 4.90, mittlerer fl. 4.60, minderbester fl. 4.20, Gerste, besser fl. —, mittlerer fl. —, minderbester fl. —, Hafer, besser fl. 3.20, mittlerer fl. 2.90, minderbester fl. 2.60, Kukuruz fl. 4.70, Erdäpfel fl. 2.—, Mandeln per 100 Kilo fl. 15.—, Semmelmehl fl. 14.—, Weizenmehl fl. 13.—, Schwarzmehl fl. 8.—, Erbsen, per Liter fr. 13, Bienen fr. 15, Fischen fr. 7, Hühner fr. 12, Hen, per 100 Kilo, gebundenes fl. 2.30, ungebundenes fl. 2.10, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.75, weiches fl. 3.—, Kerzen, per Kilo fr. 64, Seife fr. 40, Rindfleisch fr. 44, in der Militärkantine fr. 46.

Fremden-Liste vom 22. Januar.

Römischer Kaiser. J. Aus, Fortingenieur, von Droos; L. Weiß Kaufmann, von Temesvár. Hotel Habermann. M. Recean, gr.-lat. Pfarrer, von Bajza-Rece; E. Pandrea, Deputirter, von Fogaras.

CIRCUS SIDOLI auf dem Hermannsplatze.

Der Circus wird temperirt geheizt.

Heute Mittwoch den 23. Januar 1884: Große Concurrenz-Vorstellung

im Gebiete der höheren Reitskunst, Pferdedressur, Seiltanz, Gymnastik, Ballet und Pantomimen.

Auftreten aller besten Künstler und Künstlerinnen in ihren hervorragenden Leistungen.

Zum Schlusse der Vorstellung — „Zum ersten Male“: Don Quixotte de la Mancha, ober: Sancho Panscho unter den Banditen.

Große Schlacht-Pantomime, nach dem gleichnamigen Werke von Don Miguel Cervantes de Saavedra, mit Märschen, Evolutionen und Tänzen, neu in Scene gesetzt, ausgeführt zu Fuß und zu Pferd vom ganzen Circus-Perfonale. — Schluß-Tableau bei bengalischer Beleuchtung.

Cassa-Eröffnung 6 1/2 Uhr. — Anfang 7 1/2 Uhr Abends. Täglich neues Programm.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 22. Januar 1884.

Table with 2 columns: Item (e.g., Ung. Goldrente 6%, Ung. Goldrente 4%, Papierrente) and Price (e.g., 121.20, 89.—, 86.85).

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 22. Januar 1884.

Table with 2 columns: Item (e.g., Ung. Goldrente, 4percentige Goldrente, 5percentige Papierrente) and Price (e.g., 121.50, 89.15, 86.95).

Sz. 54/1884.

[62] 2-3

Arlejtési hirdetmény.

A torda-nagyszében-brassói államút Fogaras megyei szakaszán, a porumbáki és fogarasi út-mesterség 166-252. km. közt 1884., 1885. és 1886. években eszközözendő kavics-szállítás biztosítása iránt zárt írásbeli ajánlatok útján a nagyméltóságú közmunka- és közlekedési m. kir. ministerium f. é. január 7-én 42663/1883. sz. a. kelt rendelete alapján Fogarason a kir. építészeti hivatal irodá heliségeben 1884. évi február hó 4-én versenytárgyalás fog tartatni.

Felhívtnak a vállalkozni kívánók, hogy írásbeli ajánlataikat a fentemlített kir. építészeti hivatal-hoz a tárgyalási napon délelőtt 10 órájáig nyújtsák be, minthogy később érkező ajánlatok figyelembe vételni nem fognak.

Az ajánlat egyes út-mesterségekre vagy a törvényhatóság területén átvonuló összes államútra szólhat.

Az építészeti hivatalhoz beküldendő és 50 kros bélyeggel ellátott ajánlatokhoz az ajánlati összegnek 5%-a mint bántalpenz esatolandó vagy készpénzben, vagy pedig elfogadható értékpapirokban.

Az ajánlatokban az egységi árakból teendő árendedés számokkal és betűkkel világosan kiírandó. Két egyenlő írásbeli ajánlat közül az előbb benyújtottnak adatik elsőbbség.

Azon ajánlattevőknek, kik a kavics-szállítást el nem nyerték, a letett bántalpenz az ajánlati tárgyalás befejeztével azonnal vissza fog szolgáltatni, az illető vállalkozó pedig 10%-ra kiegészítve a szállítási befejeztéig biztosítékké letéve marad.

A tett ajánlat az illető vállalkozóra nézve azonnal, a kincstárra nézve pedig csak azon naptól fogva kötelező, a mikor az a ministerium által jóváhagyatik.

Az ajánlatban határozottan kiteendő, hogy ajánlkozó a helyi körülményeket, a szállítási feltételeket stb. teljesen ismeri és azoknak minden kifogás nélkül aláveti.

A részletes szállítási feltételek és a szerződés mintája az alólírt hivatalnál megtekinthetők, és a szállítandó kavics-mennyiség, és annak egységárai a következők:

Folyó szám	Kiló-méterek		Kavics-termőhely megnevezése	Kavics-mennyiség leírása	Engedélyezett kavics mennyiség 2 köbm. tartalmu rakásokban	Pénz összeg		Észrevétel.	
	tól	ig				egy rakás után	összesen		
1	166	171	Porumbáki patak	Egyrészen nagy kövekből aprézandó folyam kavics jöminőségű, részben rostált folyam kavics.	115	2	67	307	Porumbáki út-mesterségben összesen 1020 rakás — 2105 frt. 55 kr.
2	171	174	Szerátai		55	2	11	116	
3	174	176	Szokorói		110	1	93	212	
4	176	179	Apáti		90	1	58	142	
5	179	182	Kerczi		40	1	67	67	
6	182	185	Arpási		90	2	13	192	
7	185	187	Girlóczelli		45	2	8	93	
8	187	189	Ucsai		70	2	3	142	
9	189	191	Korbi		40	2	2	80	
10	191	194	Visti		50	2	4	102	
11	194	197	Besimbáki		70	2	3	142	
12	197	200	Szombati		60	2	—	120	
13	200	203	Vojlai		135	2	10	283	
14	203	205	Dridifi		40	2	10	84	
15	205	206	Netoli		10	1	98	19	
16	206	207	Netoli	30	2	60	18	Fogarasi út-mesterségben összesen 2130 rakás — 6585 frt. — kr. 8690 frt. 55 kr.	
17	207	210	Bethleni	160	2	60	416		
18	210	214	Fogarasi	340	2	60	884		
19	214	219	Reusori	500	2	60	1300		
20	219	232	Sárkányi	650	2	60	1690		
21	232	242	Valea Irgului	240	3	55	852		
22	242	249	Szarvas Kőbánya	120	6	50	780		
23	249	252	Szarvas és Fekete-halmi kőbánya	90	6	50	585		
Összesen					3150	—	—	8690	55

Fogarason, 1884. évi január hó 17-én.

M. kir. államépítészeti hivatal.

Zahnarzt Schwabe,

dipl. Arzt,
zieht schmerzlos Zähne, plombit mit den besten Füllungen, verfertigt künstl. Zähne und Gebisse unter Garantie für Brauchbarkeit. Ordinet für alle Zahn- und Mundkrankheiten, Kieferleiden etc. von 9-12 und 3-5 Uhr.
Hermannstadt, Heltauergasse 20.

Buchen = Brennholz,

trocken, ungechwemmt,
billigst zu haben [921] 26
bei **Tangl. Quergasse 4.**
" **Török. Grosser Ring.**
Waggonweise Vorzugspreis.



Bandwurm mit Kopf

beseitigt in einer halben Stunde das vollständig geschmacklose, sehr leicht und angenehm einzunehmende Medicament. **Erfolg garantiert.** Preis 1 Doffie fl. 6.50 **Echt nur aus der St. Georgs-Apotheke, Wien, V., Wimmergasse 33,** wohin alle Bestellungen zu richten sind.

Harlander Strickgarn und Spulenzwirn.

Bei der Wiener und Pariser Weltausstellung mit den höchsten Preisen ausgezeichnet.
Allgemein beliebt wegen ihrer vorzüglichen Qualität, sind zu beziehen durch alle Engros- und bedeutenden Detail-Geschäfte der **österreichisch-ungarischen Monarchie.**



Im Verlage der Buchdruckerei Th. Steinhaussen's Nachfolger (Adolf Reissenberger) in Hermannstadt ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Siebenbürgischer Volkskalender für 1884.

Neue Folge. Dreißigjähriger Jahrgang.
Inhalt: Der christliche und jüdische Kalender. — Die Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses und der wichtigsten answärtigen Regentenhäuser. — Verzeichniß der Jahrmärkte Siebenbürgens. — Eisenbahn-, Post- und Telegraphen-Kalender. — Interessentel. — Verzeichniß der hiesigen öffentlichen Rechtsgeschäfte und der Sempeltarif. — Dr. Josef Wächter und das evangelische Waisenhaus in Hermannstadt von E. A. Bielz. (Mit Titelbild.) — Zur Lutherfeier in Siebenbürgen, geschichtliche Studie von W. Hausmann. — Die Heilbäder im Osten Siebenbürgens von E. A. Bielz. (Mit einer Abbildung des Badesortes Lunad in der Gf.). — Die Vereinstage. — Des Fürstern Tochterlein. (Novelle.) — Rückblick auf das Jahr 1883. — Gemeinnütziges. — Miscellen und Anekdoten etc.
Illustrationen: Dr. Josef Wächter und Sadeort Zusad in der Gf.

Preis: Brochirt 50 Fr., mit franco Postzusendung 55 Fr.; — mit dem soeben erschienenen **Schematismus**, Brochirt 70 Fr., mit franco Postzusendung 75 Fr.

Neuer und alter Hauskalender für 1884.

Preis: 20 Fr., mit franco Postzusendung 22 Fr.

Wandkalender für 1884.

Groß-Placat, 20 Fr., mit franco-Postzusendung 22 Fr.



Heute empfehlen wir ganz besonders:
Zuaimer Essig-Gurken, Mortadella, Westphäler Schinken, Lachs in Sulz, echte Kennungen, marinirt, Schachtel-Käse englischen Ursprungs, Port du Salut, Pommerische Gänsebrüste, Gänseleber-Pasteten mit Trüffeln in Blechdosen, ganz frische Schell-Fische und Seezungen, Noll-Seringe à Stück 9 fr., Caviar, prima, großkörnig, große Sprotten, geräuchert, à Stück 2 fr., geräucherte Bücklinge à Stück 10 fr., geräucherte Niesen-Bücklinge à Stück 25 fr., frische Gothaer Würste, frische Carfirole aus Neapel à Kofe 35 und 40 fr.
Franz Jahn Söhne, Hermannstadt.

Fische und Fischproducte.

a) geräuchert:
Aal,
b) marinirt:
Aal, Commachio, Aalbricken, Bremer, Anchovis, Kräuter, mit und ohne Gräten, Heringe, Ostseefelt, Delicatess, in Paradeissauce (Novität), Weinsauce, Sensesauce, gebraten in Bouillon
Makrelen, Columbia (Novität), Russen, Sardinien, marinirt (Novität), Seeforellen, gebacken, in Essig und Gewürz (Novität),
c) in Salz:
Heringe, Sardellen, Tafel, Lapardon,
d) in Öl:
Hummer, Helgoländer Kronen, Lachs, amerikanischer, schwedischer, Sardinien, französische und italienische, Thun,
e) in Gelée:
Aal, Dorsch, Lachs, ferner: Caviar, Elbe, feinst, grosskörniger, Krebsbutter, Mayonnaise, englische, frisch angekommen
bei [993] 9
G. W. Grohmann, Zuccerei, Delicatessen- und Wein-Handlung, Heltauergasse Nr. 8.
Auswärtige Aufträge werden per Nachnahme prompt effectuirt.

Schuh- und Stiefel-Fabrik.

W. M. Braun, Budapest,
IV. Bezirk, sütö-utca (Bäckergasse), Bazar-Gewölb Nr. 3, empfiehl:
Damen-Stiefeletten, Regatta-Fagon, aus feinem Ziegenleder, genagelte Doppelsohlen, fl. 2.50.
Damen-Stiefeletten, hoher Gummizug, aus hartem Ziegenleder od. hochfeinem Kalb-, genagelte Doppelsohlen, elegante Ausstattung, Prima-Qualität, fl. 3.50.
Herren-Stiefeletten, Regatta-Fagon, aus Wachs- oder Rindleder genagelte und geschraute Doppelsohlen, fl. 9.50.
Sowie viele andere Gattungen in Damen-, Herren- und Kinder-Schuh- und Stiefel-Waaren zu den billigsten Preisen, und verlande auf Verlangen diebestmögliche ausführliche Preisverzeichnisse. Briefliche Aufträge werden gegen Postnachnahme bestens besorgt, Nichtpassendes umgetauscht oder auch direct nach Waagen zu denselben Preisen angefertigt.
(17) 1-6

Königl. K. u. Oesterr. Hof-Lieferant. Königl. Niederönd. Hof-Lieferant.
Gegründet 1875. Gegründet 1875.
ERVEN LUCAS BOLS
Alteste Liqueur-Fabrik Hollands
AMSTERDAM
Specialitäten: Curaçao u. Anisette sind vorrätig in den ersten Geschäften der k. Monarchie.
Filiale für Oesterreich-Ungarn:
Wien, I., Am Hof Nr. 3.
Unsere Liqueure sind in allen renommirten Specerei- und Delicatessen-Handlungen der österr.-ungar. Monarchie zu haben. [846] 16-24

Gummi-Fischblasen,
und
Vorsichts-Preparate, edel französisch, bestes Fabricat per Dugend 1, 2, 3, 4 und 5 fl.;
Damen-Specialitäten (Pariser Schwämme) per Dugend fl. 2-3;
Gürtel, unübertrefflich gegen nächtliche Pollutionen, per Stück fl. 2.50, so auch alle Sorten Gummi-Betteinlagen, Regenmäntel, Urnhälter, Flaschen für Damen und Herren, Perioden-Taschen, Spritzen, Luftpöster, Damen-Busen und alle in diesem Genre einschlagende Artikel verfertigt direct per Nachnahme
die Gummiwaaren-Agentie Alex. Mosé, Wien, I., Köllnerhofgasse No. 4.
[112]